

Histörchen

Fundstücke aus dem Universitätsarchiv

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung „Bremer Uni-Schlüssel“ (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Hochschule beitragen.

Solidarität mit polnischer Partneruni

Die polnischen Gäste

Mit Corned Beef, Speck, Kaffee, Schokolade und Kindernahrung fuhren vier Bremer Wissenschaftler der Universität und der Hochschule für Wirtschaft am 17.4.1982 nach Gdansk (Danzig) und brachten die Lebensmittel in die dortige Universitätsmensa. Diese Hilfsaktion stand im Zeichen der Solidarität mit der polnischen Partneruniversität. Wie kam es dazu?

Kooperation mit der Universität Gdansk

Am 15.3.1979 hatten die Universitäten Bremen und Gdansk einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die Zeit des frühen universitären Austausches fiel in die Phase des „polnischen Sommers“, denn im Sommer 1980 erkämpften ArbeiterInnen mit einem Streik die Zulassung der unabhängigen Gewerkschaft



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in Gdansk am 15. März 1979. Von rechts: Rektor Alexander Wittkowski (Universität Bremen), Rektor Janusz Sokolowski (Uni Gdansk) und Rektor Ulrich Rohr (Hochschule für Wirtschaft Bremen).

Solidarność und lösten damit wichtige Demokratisierungsprozesse in der polnischen Gesellschaft aus. Die Kooperation der beiden Universitäten lief gut an. Es entstand ein reger wissenschaftlicher Austausch an dem sich in den ersten drei Jahren über 200 polnische und bremische WissenschaftlerInnen beteiligten. Zudem führten sie 1981 den ersten Austausch zwischen polnischen und westdeutschen Studierenden durch.

Ein Besuch von BremerInnen in Gdansk im Oktober `81 stieß allerdings bei AktivistInnen des neugegründeten unabhängigen Studierendenverbandes NZS (s. Kasten) auf Befremden. Die Bremer Gruppe bestand mehrheitlich aus AstA-Mitgliedern des Marxistischen Studentenbundes (MSB), der Studierendenorganisation der DKP. Der MSB unterstützte die staatsnahe Studentenorganisation Socjalistyczny Związek Studentów Polskich (SZSP) und nun trafen die BremerInnen auf VertreterInnen des NZS, der erstmals mit überwältigender Mehrheit in die Studierendenvertretung der Uni Gdansk gewählt worden war und für eine vom Staat unabhängige Mitbestimmung eintrat. Diese Begegnung hinterließ bei den polnischen KommilitonInnen keinen guten Eindruck, wie sie später in einer öffentlichen Erklärung schrieben: „Unsere Organisation wurde von der Mehrheit der Delegation als konterrevolutionär... und reaktionär betrachtet“.

Neben dieser Ablehnung gab es in Bremen aber auch Solidarität mit dem NZS. Auf einer Veranstaltung der „Gewerkschaftlichen Gruppe“ mit NZS Mitgliedern an der Uni war schon am 27.3.1981 ein Unterstützungskomitee gegründet worden, das finanzielle und drucktechnische Hilfe für die polnischen KommilitonInnen leistete.

Ausrufung des Kriegsrechts

Mit der Ausrufung des Kriegsrechts am 13.12.1981 beendete Staatschef Jaruzelski den „Polnischen Sommer“ und verbot die Solidarność und die NZS. Zu dieser Zeit hielten sich gerade zwei Gruppen polnischer Gäste an der Bremer Uni auf. Es sollte für die nächste Jahre der letzte offizielle Studierendenaustausch sein.

An der Uni Bremen rief das Komitee „Solidarität mit dem NZS“ zu einer Briefkampagne und zu Demonstrationen gegen das Verbot der Solidarność und die Verhaftungen in Polen auf. Verschiedene hochschulpolitische Gruppen reagierten mit Empörung, als im Studierendenrat am 12.1.1982 eine Resolution für die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen in Polen mehrheitlich abgelehnt wurde. Federführend war wiederum der MSB, der in der Solidarność-Bewegung eine Schwächung des Ost-Blocks und der West-Linken sah. Die sonst von ihm mit Vehemenz vorgetragene Anklage gegen Gewalt und Repression blieb in diesen Punkt aus, obwohl auch Mitglieder des NZS aus Gdansk verhaftet worden waren, die in Bremen zu Gast gewesen waren.

Unterstützung über die politischen Gräben hinweg fand der gemeinsame Aufruf „Hilfe für die Partneruniversität Gdansk“ der Uni und der Hochschule für Wirtschaft. Mit einer Spendensammlung sollte praktische Hilfe vor Ort geleistet werden, denn in Polen hatte der Kriegszustand die Versorgungskrise verschlimmert. Das Geld wurde für die oben erwähnte Hilfslieferung verwandt.

Eiszeit

Nicht nur das Kriegsrecht legte die Kooperation mit der Partneruniversität auf Eis. Für die polnische Regierung war die 1982 erfolgte Gründung der Forschungsstelle Osteuropa, die Untergrundliteratur aus den Oppositionsbewegungen im Osten sammelte, weitaus schwieriger zu verkräften. Sie sah in dem Institut eine Einmischung in die inneren politischen Angelegenheiten Polens und protestierte gegen die Institutsgründung mit dem Abbruch der Kooperation. Die Uni Bremen bemühte sich mehrfach um eine Wiederaufnahme. Erst 1986 fanden in Polen erste Gespräche zur Fortsetzung der Kooperation statt. Ein neuer Vertrag wurde am 5.12.1988 in Gdansk unterzeichnet und besteht bis heute.

Niezależne Zrzeszenie Studentów (NZS)

Der unabhängige polnische Studentenverband NSZ bildete sich parallel zur Solidarność-Bewegung und forderte eine von staatlichen Organisationen unabhängige Studierendenvertretung sowie eine Demokratisierung der Universitäten. Schon während die ArbeiterInnen im August 1980 streikten organisierten sich auch die StudentInnen. Sie erkämpften die offizielle Anerkennung des NZ durch einen Streik, der von Lodz ausging und sich auf das ganze Land ausdehnte. Unter dem Druck dieser Proteste gab die Regierung am 17.2.1981 nach und erkannte den NSZ als Vertretung an. An den Universitäten in der BRD gründeten sich Solidaritätskomitees für den Verband. Mit Ausrufung des Kriegsrechtes in Polen am 13.12.1981 wurden die Solidarność und der NZS verboten, viele der AktivistInnen verhaftet, einige arbeiteten im Untergrund weiter. Der NZS wurde nach 1989 wieder legalisiert.